Krakauer Zeitung.

Nro. 185. **Montag, den 17. August.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 5281 praes. **Kundmachungen.**

Der k. k. Landes-Präsident hat die erledigte Stelle eines dirigirenden Katecheten an der Kloster-Mädchenhauptschule in Alt-Sandez dem bisherigen Katecheten an der Wadowicer Haupt- und Unterrealschule, Laurenz Machoń zu verleihen befunden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 15. August 1857.

N. 23913.

Die nach Trzebinia eingeschulten Gemeinden Trzebinia (Stadt) Trzebinia (Dorf) Młoszowa, Myslachowice, Górka und Trzebionka haben sich verbindlich gemacht, den an der Trzebiniaer Trivialschule bisher bestehenden Lehrergehalt von 142 fl. 51½ kr. CM. bis zum Betrage von 200 fl. CM., somit um 57 fl. CM. vom 1. Jänner l. J. angefangen zu erhöhen, ferner zur Dotirung eines Lehrgehilfen an der gedachten Schule alljährlich 120 fl. CM., endlich zu dem bisherigen in 16 fl. CM. bestehenden Beheizungspauschale alljährlich noch 8 fl. CM. beizutragen.

Der Gutsbesitzer in Trzebinia, Alexander Estreicher, verpflichtet sich zur Beheizung der Schule jährlich 4, der Gutsbesitzer in Trzebionka und Górka, Florian Helcel von Sternstein 2 nieder-österreichische Klafter Brennholz in den herrschaftlichen Waldungen anzuweisen; während sich die obigen Gemeinden verbindlich machten, dieses Holz unentgeltlich zu fällen, in Klaftern aufzustellen und zuzuführen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 3. August 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. August d. J. Allerhöchstihrem Bruder, dem Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian, Vice-Admiral und Marine-Oberkommandanten, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen Großkreuzes vom päpstlichen Pius-Orden allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Statthalter in Venedig, Graf Bissingen-Nippenburg, das Großkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens; der Statthaltereirath in Agram, Nikolaus Melincević, der Landes-Baudirektor daselbst, Joseph Bouffleur, und Franz Brandolini-Rota aus Treviso das Ritterkreuz desselben Ordens; dann der Vorstand des Triester Apotheker-Gremiums, Jakob Miniussi, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Laxenburg am 8. August d. J. den mit dem Charakter eines Hofsekretärs betheilten Karl Ritter v. Braulik zum wirklichen Hofsekretär der Obersten Polizeibehörde extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. August d. J. dem Gemeindevorsteher, Mathias Imbrić zu Dubravczak, und dem Ausschußmanne, Thomas Cimaš zu Ježevo in Kroatien, in Anerkennung ihrer Verdienste um die Schule und Gemeinde, dem Ersteren das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dem Letzteren das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. August d. J. dem Wachtmeister Konstantin Luise, des 14. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen im öffentlichen Sicherheitsdienste, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzungen:

Die Obersten: Anton Hoffer Edler v. Sulmthal, Kommandant des 15ten, und Johann Woinovich, Kommandant des 16. Gendarmerie-Regiments, werden gegenseitig verwechselt und der Platzmajor in Como, Ladislaus Riesner v. Grävenberg, in gleicher Eigenschaft nach Palmanuova übersetzt.

Ernennung:

Der Major Anton Brumatti v. Jacomini und Sigisberg, des 14. Gendarmerie-Regiments, zum Platzmajor in Como.

Pensionirungen:

Der Oberst Rudolph Wiltschgo, Kommandant des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Fitz Nr. 11, dann der Hauptmann Scipio Guidi, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Bianchi Nr. 55, als Major.

Der Minister des Innern hat den ersten Delegationskommissär, Augustin Edlen v. Dolfin, und den im Stande der Disponibilität befindlichen Consulats-Kanzler, Peter Pozzoli zu Statthalterei-Sekretären bei der Venediger Statthalterei ernannt.

Der Chef der k. k. Obersten Policeibehörde hat den Commissär der Wiener Policeidirection, Primus Rohr v. Rohrau, zum Policei-Oberkommissär in Laibach; ferner den Actuar der Wiener Policeidirection, Franz Völker, zum Policeikommissär und den Concepts-Adjuncten derselben Policeidirection, Ludwig Walter, zum Policei-Actuar ebendaselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. August.

Die mit der Ueberlandpost in London eingegangenen officiellen Depeschen aus Indien bestätigen im Allgemeinen die bereits in Wien und Triest gemeldeten Nachrichten. Der Verlust der Aufrührer in dem Treffen bei Hissar wird auf 200 Mann an Todten angegeben. Neue Aufstände haben in neun bengalischen Stationen stattgefunden. Vor Delhi lagerten 7—8000 Mann englischer Truppen, sowie 5000 zuverlässige Sepoys. In Calcutta herrscht Ruhe, in Bombay und Madras glaubte man sich auf die Treue der Truppen verlassen zu können.

Noch ehe das Ergebniß der Berathung in Osborne bekannt war, hatte sich die Nachricht verbreitet, in Wien sei eine der gütlichen Begleichung der Angelegenheit günstige Stimmung vorhanden. Wie es scheint, wurde die Formel der Lösung in Wien gefunden.

Schon unter dem 10. d. M. schreibt der Wiener Correspondent der H.B., erwartet man, daß die Ausgleichung der Differenz über die Wahlen in den Donaufürstenthümer werde in Osborne bewerkstelligt werden und zwar auf Grundlage der Annullirung dieser Wahlen, wozu sich Oesterreich sowohl wie England bereit finden lassen werden, um die diplomatische Ehre Frankreichs in Constantinopel zu retten, wogegen aber Frankreich sich England gegenüber verpflichten werde, die Unionsfrage nicht auf die Spitze zu treiben, wie denn überhaupt England und Oesterreich nicht sowohl gegen die Erneuerung der Moldauischen Wahlen eingenommen, als vielmehr den etwaigen der Union günstigen Consequenzen derselben entgegenzutreten entschlossen seien.

Der „Globe“ widerlegt die Auffassung, als habe England seine bisherige Politik in Betreff der Donau-Fürstenthümer verlassen, und sagt, man urtheile eben so voreilig wie zur Zeit der zweiten Pariser Conferenzen, denn England habe sein Princip nicht aufgegeben.

Einer telegraphischen Mittheilung der „Indep. belge“ aus London vom 11. August zufolge bemerkt Lord Palmerston in seiner bereits erwähnten Erklärung in Betreff der Wahlen in der Moldau, daß dieselben bereits vollzogen gewesen sein, ehe dem Kaimakam die Weisungen der Pforte rücksichtlich der Ausführung des Wahl-Fermans zugegangen waren,*) und fügte hinzu, daß die Neuwahlen in Gemäßheit eines desfalls vom Sultan zu erlassenden Fermans in 14 Tagen vorgenommen werden würden.

Dem „Constitutionnel“ zufolge würde diese Revision auf Grundlage der für die Wahlen in der Walachei erlassenen Bestimmungen in Betreff der Wahlfähigkeit (vermuthlich nur so weit eine Analogie der Verhältnisse dies zuläßt) unter Gestattung einer einmonatlichen Frist für Reclamationen vorgenommen werden.

Nach einer Mittheilung des Wiener Correspondenten der „H. Bh.“ wäre ungeachtet der in Osborne getroffenen Vereinbarung doch die bisher aufgeschobene Abreise des französischen Botschafters, Herrn v. Thouvenel, demnächst zu erwarten. Indeß würde dieselbe jetzt nicht mehr eine Störung des Verhältnisses zwischen Frankreich und der Pforte involviren und nur möglicherweise die gleichzeitige Abberufung Lord Stratford de Redcliffe's, welche England als eine Art von Aequivalent zu bewilligen geneigt zu sein scheint, zur Folge haben. Es heißt, daß Frankreich auch die Abberufung des Baron Prokesch verlangt habe, indeß hält jener Berichterstatter es für kaum glaublich, daß das wiener Cabinet diesem Verlangen nachgeben werde.

Herr v. Talleyrand, der Bevollmächtigte Frankreichs in den Donau-Fürstenthümern hat das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Durch Veröffentlichung der dänischen Antwortnote, schreibt man der „Nat.-Z.“, sind wieder eine ganze Masse von Behauptungen, Conjecturen und Analysen dementirt worden, welche dem Publikum von den officiösen deutschen, so wie von den belgischen Zeitungen, aber auch von den Kopenhagener ministeriellen und Oppositionsblättern zum Besten waren gegeben worden. Es steht nämlich jetzt fest, daß zwei verschiedene Antworten, die eine nach Wien, die andere nach Berlin abgesandt worden, wobei freilich die Bezeichnung „verschiedene“ mehr als gesonderte, denn als in Form und Inhalt abweichende, zu verstehen ist. Der Ton der Antworten ist auch nicht, wie namentlich „Dagbladet“ und die „Berlingsche Zeitung“ behauptet hatten, ein entschiedener, wohl aber ist der Inhalt entschieden, d. h. gradezu ablehnend, wenn er sich auch hinter eine gefällige Form verbirgt. Der Sinn des ganzen Actenstückes aber ist der: Wenn die Stände uns entgegen; kommen, so wollen auch wir ihnen entgegenkommen; jedenfalls werden wir aber abwarten, wie sie sich betragen, um dann nach unserem Ermessen zu entscheiden, was und wie viel wir ihnen bewilligen wollen. Heißt das aber „entgegenkommen“ und hängt es denn nicht vollständig von der Beschaffenheit der Vorlagen, welche die Regierung an die Stände machen wird, und welche zur Stunde noch Niemand kennt, ab, ob und in wie weit die Stände nach Pflicht und Gewissen der Regierung entgegenkommen können und dürfen? Die ganze Forderung, welche fast wie auf Kinder berechnet zu sein scheint, denen man, wenn sie artig sein werden, zu willfahren verspricht, so weit man es eben für gut hält, denen man aber im anderen Falle nach wie vor jeden Wunsch abschlagen will, ist nichts weiter als ein Versuch, das Publikum und wo möglich auch die beiden deutschen Großmächte irre zu leiten. Jedenfalls ist die vorliegende Antwort keine staatsmännische Erwiederung auf das, was Preußen und Oesterreich im Interesse der Herzogthümer begehrt haben, sie macht jede Berathung der Stände von vorn herein illusorisch, wo nicht ihre Berufung überhaupt überflüssig. „Faedrelandet“ hatte also Recht, als es die Vermuthung aussprach, daß die Antwort nichtssagend gewesen sein würde; sie läßt sich auf den Rechtspunkt, um den sich doch die ganze Streitfrage dreht, gar nicht ein; sie stellt das mon plaisir und die Anschauung der Regierung obenan, ohne im Mindesten zuzugeben, daß die früher eingegangenen Verbindlichkeiten nicht eingehalten worden seien. — Immerhin muß man auf die Vorlagen der Regierung begierig sein, denn es dürfte kaum zu errathen sein, was sie eigentlich den Ständen bieten will, um selbst an ein Entgegenkommen derselben glauben zu können.

Wie der „NPZ.“ aus Kopenhagen geschrieben wird, sollen die den Ständen zu machenden Vorlagen, hauptsächlich in der gegenwärtig geltenden Separat-Verfassung des Herzogthums vom 11. Juni 1854, einschließlich der ersten sechs Paragraphen, und einigen dazu projectirten Modificationen bestehen; u. A. wird die Regierung Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten zugestehen. Dagegen hält auch das jetzige angeblich liberale Ministerium die Fortdauer der schrankenlosen Polizeiwillkühr im Herzogthum nach §. 8 seiner Verfassung für durchaus nothwendig.

Um sich dem Vorwurfe nicht auszusetzen, als wolle es in irgend welcher Weise den geringsten Druck auf die Berathungen der holsteinischen Ständeversammlung ausüben, soll, Berichten aus Hamburg zufolge, das dänische Cabinet beschlossen haben, in diesem Jahre die Truppen aus den holsteinischen Garnisonen nicht zusammenzuziehen, und sie in einem Lager in der Nähe des Versammlungsortes der Stände zu concentriren.

Zwischen mehreren Journalen des Nordens war eine Polemik ausgebrochen in Betreff des Umstandes, ob nach der Absendung dieser Noten dieselben auf telegraphischem Wege nicht zurückverlangt worden wären, um nach dem Rathe einer befreundeten Macht Umge-

* Lord Palmerston sagte: In Folge der Confusion der telegraphischen Depeschen und in Folge der Unordentlichkeiten, welche sich die mit Beförderung dieser Documente beauftragten Personen zu Schulden kommen ließen — ich spreche jetzt von den Beamten der türkischen Regierung — fanden die Wahlen in der Moldau ohne Rücksicht auf die vorschriftsmäßige Auslegung des Fermans statt.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XI.

Zeitungsstempel. — Inseratmonopol.

Wien, 12. August.

Damokles' Schwert über uns! Man möchte dem Haar, daran es hängt, die Stärke eines Messingdrahtes wünschen, auf daß es niemals niederfahre, um sich in unser harmloses Gehirn zu bohren. Es schwebt Etwas über uns Zeitungsschreibern, das, wenn die ärgsten Befürchtungen sich erfüllen sollten, allerdings geeignet wäre, uns ganz sanft und lautlos den Garaus zu machen. Zeitungsstempel nennt sich das Gespenst, dessen bloßes Traumbild schon im Stande war, die respectiven Häute sämmtlicher Journalisten in eben so viele reibeisenähnliche Gänsehäute zu verwandeln. Noch aber hoffen wir Besseres, mindestens läßt sich nach Andeutungen wohlunterrichteter Correspondenten auswärtiger Blätter erwarten, daß das Gefürchtete nur in milderem Mittelmaße sich verwirklichen werde. Man spricht davon, der in Vorschlag gebrachte Zeitungsstempel solle auf einen halben Kreuzer festgestellt werden. Ein halber Schlag ist freilich auch ein Schlag, aber er trifft doch weniger hart.

Zunächst dürfte sich von dieser Auflage die „Morgenpost“, deren bisheriger Abonnementspreis wenigstens auf's Doppelte steigen müßte, und mit ihr die zahlreichen anderen kleinen Blätter am härtesten getroffen fühlen, denn sie müssen aufhören, Das zu sein, was sie bisher dem bescheidenen Lesebedürfniß des gemeinen Mannes, des tagelöhnernden Vorstädters zugänglich machte, sie müssen aufhören, Kreuzerblätter zu sein.

Im Verlaufe von neun Jahren — älter ist die Wiener Journalistik nicht — hat sich aus jener großen Klasse, deren traurige Aufgabe es ist, sich ihr Brod von einem zum andern Tage zu verdienen, eine nicht unbeträchtliche Gruppe abgesondert, welche sich einen Erwerbszweig daraus bildete, die Zeitungen theils einzeln in die Häuser zuzustellen, theils in größeren und kleineren Partien den entfernter wohnenden Verschleißern der Vorstädte zu übermitteln. Schon vor Anbruch des Tages beginnt ihr Geschäft. Zwischen drei und vier Uhr Morgens kommen die Austräger mit Weibern und Kindern herbeigeeilt. Die Glieder sind noch wie abgeschlagen von den Kreuz- und Querläufen des vorigen Tages, im Magen greint noch der unerhörte Hunger von gestern. Heldenmüthig überwinden sie das Bedürfniß nach Ruhe und stürzen sich heißhungrig, als wollten sie damit ihren Appetit stillen, über die Exemplare, die, feucht und von Druckerschwärze kräftig duftend, so eben die gespenstig polternde Maschine verlassen haben, packen ihre Partie in Körbe, auf die Schultern, unter den Arm, und verschwinden damit in den nächsten Gassen, als hätten sie einen köstlichen Raub vor dem goldenen Blicke des anbrechenden Tages zu verbergen. Eilenden Fußes durchmessen sie die Räume, welche die innere Stadt von den Vorstädten trennen, und zertheilen sich in die winklichen Gassen und Gäßchen, um die halboffengelassenen Ladenfenster der als Zeitungsverschleißer fungirenden Tabakkrämer, Victualienhändler, Buchbinder u. s. w. mit der dem Einzelnen zukommenden Zahl von Blättern zu speisen.

Darf man schon von dieser Species ohne Uebertreibung behaupten, daß sie die drei Nullen des Tausends gewiß erreicht, wenn nicht weit überschreitet, so ist die Zahl Derer, welche in den Setzereien, Druckereien, Expeditionen, Administrationen und neben den eigentlichen Mitarbeitern auch in den Redactionen beschäftigt sind, gleichfalls nicht gering anschlagen.

Die Journalistik hat tiefe Wurzel gefaßt, deren äußerste Fäden bis in die untersten Schichten laufen. Und alle diese Existenzen wären durch die befürchtete Maßregel in Frage gestellt. Es hieße, die Art an den Stamm der Journalistik legen, die wie jeder andere Baum neben guten auch schlechte Früchte trägt, der es aber, wenngleich noch nicht in der öffentlichen Meinung, doch bereits durch die ehernen Bande materieller Interessen, mit denen sie sich ans Leben klammert, gelungen, sich neben ihren immateriellen Aufgaben und Zwecken gleichzeitig zu einem achtbaren Erwerbszweig für eine bedeutende Anzahl von Familien u. s. f. zu erheben.

Man wird zwar einwenden, die Errichtung der Eisenbahnen, wie bei Eintritt anderer Neugestaltungen konnte eben sowenig darauf Bedacht genommen werden, daß damit der Verfall und Ruin früherer Erwerbsarten nothwendig verbunden gewesen. Das ist ein sehr täuschender Scheingrund. Es frägt sich nämlich, ob die Einengung des Zeitungswesens in der That als eben solch ein Fortschritt der allgemeinen Entwickelung anzusehen ist, wie es z. B. die Einführung der brausenden Locomotive an Stelle der keuchenden Landkutsche war? Der Vergleich scheint mir zu hinken. Mit dem Dampfroß wurde etwas Neues gebracht, welches die Leistung des Alten hundertfältig überbietet. Das war wirklich Fortschritt. Was soll man aber an die Stelle des journalistischen Apparates setzen, an dessen Thätigkeit nun einmal Millionen durch Erwerbs- oder Leselust Theil zu nehmen gewohnt sind.

Die Zeitungen spurlos zu vertilgen, so schlimm ist es wohl auch nicht gemeint. Da aber doch vorläufig ein Nahrungszweig so vieler Menschen in Gefahr gebracht wird, ist man versucht, hinter dieser Maßregel noch andere als lediglich finanzielle Beweggründe zu suchen. Dem rhetorischen Talent der Staatskasse, welche gewillt ist, einen bisher tauben Fleck bürgerlicher Thätigkeit in Steuerform nutzbringend zu machen, wird der Einsichtige seine Sinne nicht verschließen. Vielmehr

staltungen zu erfahren. „Dagbladet", ein ministerielles Journal, hat dieses Factum geläugnet, aber die öffentliche Meinung scheint geneigt, das Gegentheil festzuhalten und will wenigstens als richtig annehmen, daß den Gesandten Dänemarks an den Höfen von Berlin und Wien andere Noten übermittelt wurden mit der Weisung, die zuerst erhaltenen nicht vorzulegen.

In der „Presse" erschöpft man sich in Muthmaßungen über die politischen Zwecke einer Reise, die der königl. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen nach Kopenhagen angetreten. Wie die „NPZ." erfährt, begibt sich Herr v. Bismarck über Kopenhagen nach Schweden, um während der Ferien des Bundestages einer hohen Einladung zur Birkhühnerjagd Folge zu leisten.

Das russische Journal „Le Nord" hat seine Redaction gewechselt; Victor Capellemanns, der bisherige Redacteur, scheidet aus und der Director des Blattes, Herr v. Poggenpohl, aus Rußland (früher in Berlin) übernimmt die Redaction. Beide Herren zeigen das dem Publicum im heutigen „Nord" durch zwei sehr höfliche Briefe an, die sie über diese Angelegenheit mit einander gewechselt haben; sie haben nicht mit einander fertig werden können.

Die in Berlin versammelt gewesene Zoll-Vereins-Conferenz ist erfolglos geblieben. Als Hauptgrund des Mißlingens der Verhandlungen wird angegeben, daß Hannover sich nur unter der Bedingung der Regulirung der Syrup-Steuer-Frage nach Maaßgabe seiner Anträge zu der von Preußen beantragten Erhöhung der Rübenzucker-Steuer habe herbeilassen wollen.

Die „Neue Preuß. Ztg." bestätigt die Nachricht von dem bevorstehenden Zusammentreten einer sogenannten Finanz-Commission in Preußen. Dieselbe soll aus einem Ausschusse des Staatsrathes unter dem Vorsitze des Minister-Präsidenten bestehen und die durch die vorjährigen Landtags-Debatten angeregten Finanz- und Verwaltungs-Fragen gutachtlich erörtern. Die Berathungen beginnen vermuthlich zu Ende Septembers.

Der Oldenburger Landtag ist am 10. d. M. eröffnet worden.

Laut Nachrichten aus Madrid vom 11. d. M. hatte der mexicanische Bevollmächtigte, Herr Lafragua, vor seiner Abreise von Spanien alle mexicanischen Consuln in diesem Lande benachrichtigt, vaß alle directen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen auf's Neue suspendirt seien, und daß er die mexicanischen Unterthanen abermals unter französischen Schutz gestellt habe.

Die Nachricht, die französischen Behörden hätten definitiv von Dappenthal Besitz genommen, wird als unrichtig bezeichnet. Der „Bund" versichert, daß in der Sache gar kein neues Factum eingetreten sei. „Die Verhandlungen zwischen beiden interessirten Theilen schweben fortwährend und keiner denke daran, den Faden durch eine Willkühr- oder Gewaltmaßregel abzuschneiden."

Laut Nachrichten aus dem Haag hat der Gouverneur von Holländisch-Indien gegen die Besetzung der an der Grenze der holländischen Besitzungen im indischen Ocean gelegenen Gruppe der Qua-Hore-Inseln von Seiten der Engländer protestirt und seinen Protest mit einem ausführlichen Memoire begleitet, in welchem der Nachweis versucht wird, daß die genannte Inselgruppe seit 1680 Holland gehöre.

Zwischen General Caß und General Herran sind die Grundlagen für die gütliche Beilegung des Conflicts zwischen den Ver. Staaten und Neu-Granada festgestellt worden.

Die Braut des jungen Königs von Portugal (geb. 16. September 1837) ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, die Prinzessin Stephanie (geb. den 15. Juli 1837), Tochter des dort residirenden Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen.

—s **Wien**, 14ten August. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen, daß die Gesellschaft der ostgalizischen Carl-Ludwig-Bahn, die Strecke von Krakau bis Przemyśl, welche der Nordahn zugehörte, übernimmt. Zum eigentlichen Abschluß ist die Sache als Geschäft noch nicht gediehen — als Basis dient aber die Allerhöchste Genehmigung der Theilung.

Die Vortheile, welche aus dieser Gestaltung der Dinge, sowohl dem Allgemeinen als speziell der galizischen Gesellschaft erwachsen, sind verschiedentlich hervorgehoben worden — ihre Zusammenfassung dürfte jedoch nicht überflüssig erscheinen.

Durch die Fusion der beiden galizischen Bahnstrecken in Eine Unternehmung wird der Umstand beseitigt, daß bei ihrer Trennung gleichzeitig hätte gebaut werden müssen. Es ist nicht zu läugnen, daß das Land früher in den Besitz einer Eisenbahnstrecke gelangt wäre, aber bei den obschwebenden drückenden Verhältnissen muß diese Rücksicht schweigen. Bei dem Nebeneinanderbestehen zweier Actiengesellschaften wäre eine Emission von circa 70 Millionen Gulden nothwendig gewesen, welche sich jetzt auf die Hälfte reduzirt. Diese temporäre Entlastung des Geldmarktes an sich, wie die dadurch besonders erzielte günstigere Stellung der galizischen Actien, durch die Uebernahme einer bereits im Betriebe befindlichen Eisenbahn, sind gar nicht gering anzuschlagen.

Es dürfte Sie die Nachricht interessiren, daß seit einiger Zeit russische Bahnpapiere von manchen Börsen des Continents al pari notirt werden, nachdem sie sich durch mehrere Monate auf einem Agio von 5—6% behauptet. Mittelst kühner Börsenkunststücke waren sie im Anfang in den Vordergrund des Verkehrs gedrängt worden — aber die öffentliche Meinung beginnt ihnen ihren wahren Platz anzuweisen. Von verschiedener Seite, feindlicher wie freundlicher hat, man ihre Basis und ihre Zukunft einer prüfenden Würdigung unterzogen — daß man sich auf beiden Seiten einer vergrößernden Brille nicht entschlagen konnte, leuchtet ein, sobald man die mehr oder minder große Unbekanntschaft mit russischen Zuständen erwägt und diesem Factor sein Gewicht in der Berechnung zuerkennt.

Unter den vorgebrachten Gründen gegen die Ertragsfähigkeit der russischen Linie, scheint mir der Umstand nicht genug betont worden zu sein, daß das ganze Eisenbahnnetz, als einziges Unternehmen, die Strecken solidarisch macht, die Actien also auf die Dividende, welche der Durchschnittsertrag, le fort portant le faible, liefert, angewiesen sind. Ich will nicht näher auf die abgestufte Güte der verschiedenen Strecken eingehen, sondern bloß hervorheben, daß die Vergleichung russischer Bahnpapiere mit den österreichischen, abgesehen von unserer bedeutenden Verkehrsentwickelung, nothwendig zu Ungunsten der ersteren ausfallen muß, da der Geldanlage suchende Kapitalist, unter den auf dem Markte konkurirenden österreichischen Eisenbahnactien, die Auswahl hat nach Ansicht, Geschmack und — Erprobung in der Folgezeit. —

Die publizistische Localliteratur in Oeconomicis ist in den letzten Tagen nicht unansehnlich thätig gewesen. Die Wallishauser'sche Buchhandlung (Josef Klemm) hat die bessere Sachen in Verlag genommen. Ich habe hier hauptsächlich zwei Brochuren im Auge, „die Wohnungsnoth" von Friedmann, eine ausgezeichnet fleißige Arbeit, und „über die Creditanstalt, ihr Gebarung und die nothwendigen Reformen derselben" von M. Heine. — Die letztere kann nicht viel Neues enthalten und enthält es auch nicht. Man ist so ziemlich klar und einig über die positiven Fehler und Unterlassungen des Instituts, man verschließt sich aber auch nicht den anerkennenswerthen Bemühungen desselben, geläutertere practische Grundsätze zur Geltung zu bringen. Als sehr beachtenswürdig bezeichne ich den Vorschlag des Hrn. Hein, in den Provinzen statt centralisirender Filialen, mit ihrem kostspieligen Apparat — an wichtigeren Hauptpunkten Geschäftskommanditen unter der Leitung einer soliden Firma, einzurichten. — Wir wollen sehen! —

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. August. Se. Majestät der Kaiser wird morgen (Sonnabend) spät Abends wieder in Wien eintreffen. Heute — Freitag — geht die allerh. Reise von Vesprim über Zirz nach Stuhlweißenburg und am Sonnabend von Stuhlweißenburg behufs der Rückreise über Kisba, wo das Diner eingenommen wird, zur Eisenbahnstation nach New-Szöny. Seine Majestät wird am Montag, den 23. August, die Reise in Ungarn wieder fortsetzen.

Aus dem Oedenburger Comitats-Strafhause wurden durch die Gnade Sr. Majestät vier Sträflinge in Freiheit gesetzt.

** Aus Jerusalem. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max hatten bei dem Besuche Jerusalems im Jahre 1855 die so sehr mangelhafte Ausstattung der heiligen Orte wahrgenommen, und daher großmüthigst beschlossen, zu einer würdevolleren Herstellung derselben beizutragen. Unter den der römisch-katholischen Kirche gehörigen Sanctuarien daselbst, fanden Se. k. Hoheit insbesondere den Altar in der Grotte der Auffindung des heiligen Kreuzes, der sehr ärmlich aus Holz construirt war, einer Neuherstellung bedürftig. Kaum nach Oesterreich zurückgekehrt. ließen daher Se. k. Hoheit an einem neuen für diese Grotte bestimmten Altare arbeiten, und sendeten denselben nebst vielen reichen Geschenken zur Ausschmückung anderer Sanctuarien durch den Rath Herrn v. Scherzenlechner im Mai 1857 nach Jerusalem. Die gedachte Grotte befindet sich hinter dem den Griechen gehörigen Presbyterium der heiligen Grabeskirche, zwei Stockwerke tiefer als der Fußboden der Kirche, und man gelangt in dieselbe, nachdem man die um ein Stockwerk niedrigere Helenen-Kapelle der Armenier passirt hat. Ober der Grotte befindet sich ein den Abyssinischen Christen (Kopten) gehöriger Garten. In dieser Grotte hat die Kaiserin Helena, die Mutter Constantin des Großen, das Kreuz Christi, welches von dem nahen Golgotha hieher gekommen war, wieder aufgefunden. Es konnte daher keine passendere Idee für die Herstellung des Altares geben, als die Darstellung der h. Helena — als Statue — auf einem Steinaltar das Kreuz umfassend, welches sie hier gefunden. Jedes Gemälde, jede Holzarbeit, wäre in der feuchten und wenig beleuchteten Grotte unzweckmäßig gewesen. Nach dem Plane des Werkmeisters der Votivkirche in Wien Herrn J. Kranner wurde die Statue in Lebensgröße aus Bronze hergestellt. Sie steht auf einem, einen natürlichen Fels nachahmenden Postamente, welchem ein breiterer geschliffener Stein (grüner Serpentin) zur Unterlage und den Altarleuchtern als Hintergrund dient. Die auf 2 Säulen im romantischen Style ruhende Tischplatte beschattet die an der Hinterwand des Tisches angebrachte Inschrift:

Ferdinandus Maximilianus
Archidux Austriae
Erexit MDCCCLVII.

welche von den Wappen des durchlauchtigsten Erzherzogs und der Terra sancta eingeschlossen ist. Sämmtliche eben beschriebene Steine wurden wie die Statue in Wien, die Pretella und zwei Altarstufen aber hier in Jerusalem angefertiget. Die Aufstellung des Altars leitete der in Jerusalem mit dem Baue des österreichischen Pilgerhauses beschäftigte Architekt und k. k. Ingenieur-Assistent Anton Endlicher und dieselbe wurde nach Anlangen sämmtlicher Altarbestandtheile in drei Tagen vollendet. Große Schwierigkeiten bereitete jedoch vor Aufstellung des Altars der Transport der Statue der h. Helena wegen des großen Gewichts und der für derlei Transporte gänzlich unzureichenden Transportmittel in Palästina. Nur unter Beihilfe der bei dem Baue des österreichischen Pilgerhauses für die Steinzufuhr in Verwendung stehenden von Maulthieren gezogenen Wagen (den bis jetzt einzigen in Palästina), war es möglich, die Statue theils auf Wagen, theils auf Kameelen von Jaffa nach Jerusalem zu bringen. Dinstag, den 3. Juni d. J. wurde von dem hochw. Patriarchen von Jerusalem in Gegenwart des k. k. Consuls Herrn v. Pizzamano und des erzherzoglichen Rathes Herrn v. Scherzenlechner die erste heilige Messe bei diesem neuen schön beleuchteten und decorirten Altare gelesen; und hiebei figurirten die von Sr. k. Hoheit für das heil. Grab gesendeten prachtvollen Leuchter, ein herrlicher Teppich und ein goldgesticktes sammetnes Altartuch. Herr v. Scherzenlechner überbrachte außerdem noch ein gleiches Altartuch für Bethlehem, Porträte Sr. Majestät des Kaisers und Sr. k. Hoheit für die Konvente in Jerusalem und Bethlehem, für den Kaimakam am Libanon und für das k. k. Konsulat in Jerusalem; endlich zwei prachtvolle Luster für den Patriarchen von Jerusalem.

Frankreich.

Paris, 13. August. Der „Moniteur" enthält einen 19 Artikel starken Erlaß des Polizei-Präfecten, Paris, 12. August, datirt, worin die Ruhe und Ordnung, die am 15. d. während des Tag- und Nachtfestes vom Volke zu beobachten, vorgezeichnet und unter Anderem das Schießen und Schwärmerwerfen, das Aufstellen von Gerüsten, Bänken, Tonnen u. s. w. auf der Straße, ja, sogar das Ersteigen von Bäumen an den Straßen, Promenaden und öffentlichen Gärten von Dächern, von Gerüsten an den im Bau begriffenen Häusern ꝛc. verboten sind. — Die Rede, welche der Kaiser bei der Einweihung des Louvre halten wird, wird als inhaltschwer angekündigt. (s. u.) — Von der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Czaren ist wieder lebhaft die Rede. Die Zusammenkunft würde in einer deutschen Stadt bei Gelegenheit der Herbstreise des Kaisers Alexanders, der Petersburg am 12. Sept. verläßt, erfolgen. Der Siegesjubel über die Osborner Erfolge ist in bonapartistischen Kreisen so lebhaft, daß man heute sogar behauptet, es werde bei den Osborner Beschlüssen bleiben und gar keine Conferenz der zum Congresse Bevollmächtigten stattfinden. — Die Angeklagten Carpentier, Grellet, Parod und Guerin wurden gestern auf Beschluß der Anklagekammer vor die Assisen der Seine verwiesen, wo der Proceß noch in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Verhandlung gelangen wird.

Der Constitutionnel entwirft heute ein sehr trauriges Bild von der Lage der Engländer in Asien und hält es für gut, wenn letztere so bald wie irgend möglich mit dem himmlischen Reiche Frieden schlössen, um sich Indien gänzlich widmen zu können. Der Constitutionnel zweifelt nicht, daß England alle Schwierigkeiten besiegen wird; aber er meint zugleich, daß es gut sei, wenn es sich alle Geschäfte in Europa vom Halse schaffe. „Sein Triumph in China" meint das halbamtliche Blatt, „wird durch die indischen Ereignisse zurückgeschoben, und da in den Zeiten, in denen wir leben, selbst die entferntesten Interessen in genauem Zusammenhange mit denen stehen, die sich unter unseren Augen ereignen, so können wir hinzufügen, daß die schnelle und gute Lösung der Differenzen von Canton zum Theil von der Klugheit und Mäßigung abhängt, die das englische Cabinet in der europäischen Politik beobachtet. England muß die Hände in Europa frei haben, um einen entscheidenden Schlag in Asien führen zu können." Diese Worte des Constitutionnel sind klar und deutlich. Er giebt England einfach den Rath, Louis Napoleon freies Spiel in Europa zu lassen, ihn in Allem zu unterstützen, und läßt zugleich durchblicken, daß man dann wahrscheinlich England in Asien ruhig gewähren lassen und es vielleicht auch etwas unterstützen würde. Diese Worte des Constitutionnel haben eine um so höhere Bedeutung, als sie nach der Conferenz von Osborne gesprochen werden und man daher annehmen muß, daß nach dem Siege, den der Kaiser dort erfochten, gehofft wird, daß noch weitere und größere Concessionen von England zu erhalten sind. Nicht ohne Bedeutung ist es übrigens, daß die französischen halbofficiellen Blätter, besonders die, welche vom Grafen Walewski inspirirt sind, wie das Pays und der Constitutionnel, fortwährend Alles hervorsuchen, um England Chicanen zu machen. So enthält heute wieder das Pays eine halbamtliche Note von der Affaire der Insel Prim.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Kaiserreich bei Gelegenheit des „fünfzehnten August" (Napoleonstag) die Ueberreste — sowohl die ausländischen als auch die französischen — der „großen Armee" mit einer Medaille beschenken werde. In dem heutigen Moniteur findet sich das Decret. Die Legende der Medaille heißt: „A ses compagnons de gloire sa dernière pensée. 5. Mai 1821."

Nach der „NPZ." sind alle Bemühungen der Fusionisten, die Fusion wieder zusammenzuflicken, total gescheitert, und haben die Prinzen von Orleans jetzt einmal wieder „ein für alle Mal" erklärt, daß sie den Grafen von Paris als den legitimen „Erben der „contractuellen" Monarchie von 1830" anerkennen.

Die Assemblee Nationale, die bekanntlich auf zwei Monate suspendirt wurde, aber später wieder erscheinen wird, hat Befehl erhalten, ihren Titel zu ändern, da derjenige, welchen sie bis jetzt führte, den Institutionen des Kaiserreichs zuwider ist.

Paris, 14. August. Der heutige Moniteur meldet, die Herren Laity und Daumas seien zu Senatoren, der Erzbischof von Paris, Morlot, sei zum Groß-Almosenier ernannt worden.

Bei Gelegenheit des morgenden Napoleons-Festes werden dem officiellen Blatte zufolge 1142 Gnaden-Erweisungen erfolgen.

Nach dem zuletzt erschienen Bankausweise hat sich der Baarvorrath um $17\frac{1}{4}$ Million Fr. vermindert; vermehrt das Portefeuille um $17\frac{1}{2}$ Million; die Schatzbons um $4\frac{3}{4}$ Millionen Fr.

Großbritannien.

London, 14. August. Unterhaus. Nachtsitzung. Estcourt empfiehlt den Bau der Euphratbahn, Crawford die Errichtung des Sueztelegraphen. Gladstone und Palmerston opponiren jeder Regierungssubsidie zu fremden Unternehmungen. Palmerston nennt den Suezkanal schädlich für England und die Türkei. Gladstone befürwortet, Russell verwirft die Union in den Fürstenthümern. Lord Russell bemerkt: England und Oesterreich haben der Pforte versprochen, dieselbe gegen Consequenzen zu schützen, wenn sie die Annullirung der Wahlen verweigern werde. Palmerston antwortete ausweichend.

Die Nachmittags erscheinende Ausgabe des „Globe" widerlegt die Auffassung als verlasse England seine bisherige Politik in den Fürstenthümern. England habe kein Princip aufgegeben und man urtheile voreilig, wie damals bei den zweiten Pariser Conferenzen.

Die Concessionen, welche von England Frankreich gemacht worden sind, werden allgemein als eine persönliche Schlappe für Lord Palmerston und vor Allem für seinen Freund Lord Stratford betrachtet. Man erklärt sich jedoch diese ganz ausnahmsweise Nachgiebigkeit des Premier durch die Dazwischenkunft seines

---

würde jeder Journalist von Geist und Character die Maßregel mit Freuden begrüßen, die sein Einkommen besteuert und ihn hiedurch in den Gesammtverband der nicht blos geduldeten, sondern anerkannten Gesellschaftsgruppen aufnimmt. Lange genug nahm er hier zu Lande jene Pariah-Stellung ein, in welcher sich die Histrionen und Gaukler befanden, bevor man ihnen das Recht verlieh, in geweihter Erde begraben zu werden. Theilweise freilich hat der Mangel an Achtung des Journalisten denselben Grund wie der Mangel an Achtung des Schauspielers. Beide recrutiren sich aus Volontärs, die anderen Ständen entlaufen sind. Selten und eben nur bei Aeltern, die selbst Schauspieler sind, kommt es vor, daß sie ihre Kinder von früher Jugend zum Theater bestimmen. Noch seltener oder bisher noch gar nicht geschah es bei Journalisten, um so mehr, als wir wenigstens in Oesterreich unter den eigentlichen Journalisten vergleichsweise noch immer sehr wenige „Aeltern" zählen, die etwa ihre Berufsart auf ihre Söhne fortpflanzten. Die vorurtheilsvolle Welt achtet aber nur, die ausgesprochenen Berufsarten. Auch lernt sie von den jetzt thätigen Vertretern unseres Standes leider nicht die Besseren, die Gebildeten kennen, die ihrem Berufe und ihrer eigenen Fortbildung lebend, an öffentlichen Orten gern unbeachtet bleiben und verloren gehen, sondern man mißt uns summarisch nach den kecken, zudringlichen Schreiern, die sich in Theatern, Concertsälen als das auffällig und bemerklich zu machen suchen, was sie in der That nicht sind, nämlich: als echte Journalisten. Der wahre Journalist sucht das zu Spannung und feindseliger Stimmung Herausfordernde, das in seiner freie Meinungsäußerung ermöglichenden Sonderstellung für das Publikum liegt, nicht zu erhöhen, vielmehr dadurch zu mildern, indem er, wo immer er mit dem Publikum in Berührung kommt, durch gute Lebensart und bescheidenen Rückhalt zu beweisen sucht, daß ihm seine bevorzugte Stellung in der Oeffentlichkeit, daß ihm das Recht zu reden, ohne daß ihm die tausend Leser leichterdings darauf antworten könnten, durchaus nicht arrogant gemacht hat. Aber nicht nach den besseren Journalisten, die in solcher Weise denken und sich bewegen, sondern nach den meist noch grünen Strolchen, die sich auf unbezahlten Sperrsitzen ihren zahlenden Nachbaren durch lautes Bemerken unverlangter Urtheile unangenehm machen, nach diesem Ungeziefer, das sich auch selten in festem Engagement befindet, und sich gewöhnlich vom Notizenhonorar und frech erbettelten Komödiantengeldern nährt, entwirft sich das unterrichtete Publikum ein Bild von den „Zeitungsschreibern."

Kein Wunder, daß uns die besseren Kreise den Eintritt, daß uns Väter ihre Töchter und ganze Stände ihre Achtung versagen.

Bis sich unsere Stellung befestigt und das Publikum zwischen ehrenhaften und miserablen Leuten unseres Standes denselben Unterschied machen lernt, den es längst zwischen braven und liederlichen Schneidern, Schustern u. dgl. zu machen weiß, wird es immer ein Märtyrthum bleiben, Journalist zu sein. Wie in allen Zweigen menschlicher Thätigkeit, so gibt es allerdings auch bei uns nur sehr Wenige, die sich berühmen dürfen, daß sie höheren Bestrebungen dienen und sich opfern. Die Mehrheit dient auch hier kleineren täglichen Bedürfnissen.

Das bringt mich auf die ethische Seite der eingangserwähnten Maßregel zurück.

Da dieselbe ihre nachtheiligste Wirkung auf die kleinen Blätter äußern würde und nicht anzunehmen ist, daß ein solches Project an maßgebender Stelle nicht bis in die kleinsten Folgen durchgerechnet und durchgearbeitet wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß man durch das wahrscheinliche Eingehen der einen und die fühlbare Beschränkung des Leserkreises für die andern Kreuzerblätter einem Einflusse der Tagesliteratur zu begegnen sucht, den man für einen nachtheiligen hält. Lange genug wurde von mancher Seite gegen die Zeitungen überhaupt und insbesondere gegen die starkverbreiteten Kreuzerblätter der Kreuzzug gepredigt. Daß dies durchaus nicht im Namen von allgemeinen, sondern nur im Namen von Sonderinteressen geschah, die sich aber die Maske allgemeiner Interessen vorhielten, war aus dem ganzen Tone der Polemik für jeden Unbefangenen deutlich zu entnehmen. So wenig das Publikum auf jene heiseren krächzenden Stimmen auch geben mochte, so ist es doch zu sehr der Trägheit unterworfen, um nicht am Liebsten bei der Meinung dessen zu bleiben, der zuletzt gesprochen hat, umsomehr als es leider durch so manches Zeitungsgezänk gewohnt wurde, derlei Affairen als öffentlichen Privatspaß anzusehen, an welchen man nicht mit einem Character, sondern nur mit den Augen der Neugier und mit jener Schadenfreude des unbetheiligten Dritten Theil nimmt, welche dem Besiegten, Unterliegenden, ob er nun Recht hatte oder nicht, einen schließlichen Fußtritt nicht versagt. Oft genug sind Zeitungspolemiken, die sich über sachliche Meinungsverschiedenheit ruhig und gegenständlich entspannen, in bare Persönlichkeit ausgeartet, oft genug hat sich rein persönliches Gezänk, wie erst kürzlich zwischen zweien der größeren Wiener Blätter, den Schein sachlichen Streites gegeben, so daß das Publikum allmälig zu unterscheiden verlernt, und sich von neuen Ausbrüchen journalistischer Blutwallung mit der lakonischen Bemerkung abwendet, „Es ist Einer wie der Andere." An Zeitungsgefechten wird höchstens noch die Form, und zwar der treffende Witz berücksichtigt, womit Einer den Andern hechelt. Statt aber bestrebt zu sein, jene geachtete Stellung zu erreichen, welche die Journalistik in England, Belgien, Frankreich u. s. w. für die entschiedenen Dienste genießt, welche sie in allen Gebieten leistet, scheinen sich viele unserer publicistischen Wortführer in der That mit der Rolle und den Einnahmen des gern gesehenen Hanswursts und

sehr hohen Einflusses, dem es schwer war zu widerstehen. Diese Version entspricht dem Gerüchte, daß die Königin Victoria freiwillig ihrem kaiserlichen Gaste angetragen habe, unmittelbar zwischen den beiden Höfen die Differenz ins Gleiche zu bringen, anstatt sie den Berathungen einer Conferenz zu unterbreiten.

Das Gerücht von einer Reise der Königin Victoria nach Compiègne tritt, obgleich dasselbe vor einiger Zeit vom „Globe" dementirt worden, neuerdings wieder mit ziemlicher Bestimmtheit auf. Auch von einer gemeinschaftlichen englisch-französischen Expedition nach China für den Fall, daß die diplomatischen Bemühungen der außerordentlichen Bevollmächtigten, Lord Elgin und Baron Gros, erfolglos bleiben sollten, soll, wie man, trotz des der Nachricht von einem solchen Unternehmen kürzlich im „Moniteur" ertheilten offiziellen Dementi's, glaubt, in Osborne die Rede gewesen sein.

Eine am vorigen Montag um 4 Uhr Nachmittags in Valencia an der irischen Küste aufgegebene Depesche meldet, daß der transatlantische Telegraphen-Kabel bereits in einer Länge von 300 Miles eingesenkt sei, und daß die Einsenkung mit einer Schnelligkeit von fünf Miles in der Stunde bewerkstelligt werde.

Das atlantische Kabel ist telegr. Berichten aus Valencia, vom 14. d. zufolge, beschädigt, 300 Meilen davon sind verloren gegangen, wovon jedoch vielleicht ein Theil aufgefischt werden kann.

Ein Privatbrief aus Alexandrien berichtet, daß der englische General Sir Collin Campbell, welcher zum Chef der indo-englischen Armee ernannt worden ist, sich am 2. August auf dem Paketboote der Peninsular-Compagnie „Indus" direct nach Calcutta eingeschifft habe. Sir Colin Cambpell hat Marseille auf dem „Vectis" verlassen.

Schweden.

Stockholm, 13. August. Die Ständeabstimmung mit verstärktem Staatsausschusse hat bestimmt, daß eine Staatseisenbahn zwischen Stockholm und Gothenburg südlich vom Maelarsee gehen soll. Nach dem zuletzt aus Sarö erschienenen ärztlichen Bulletin wäre der Gesundheitszustand des Königs nicht befriedigend.

Italien.

Der N. Pr. Z. wird aus Turin vom 8. August geschrieben: Der Minister-Präsident Graf Cavour hält es nicht für rathsam, die Wahlen zu den Kammern in diesem Momente oder in der nächsten Zukunft stattfinden zu lassen, und ist entschlossen, sie so lange wie möglich hinauszuschieben, um — wie er sich auszudrücken pflegt — die üble Laune des Landes vorübergehen zu lassen. Die Verstimmung über die Haltung der Regierung bei Gelegenheit des revolutionären Putsches in Genua scheint in der That so allgemein zu sein, daß in diesem Momente schwerlich eine starke Majorität für das Ministerium aus den Wahlen hervorgehen würde. Was den Minister Ratazzi betrifft, so ist von seinem Rücktritt keine Rede mehr; mit und ohne Ratazzi — das ist die Berechnung des Grafen Cavour — habe ich die conservative Partei gegen mich, ohne Ratazzi würde ich auch dessen Partei noch gegen mich haben. — Die französische Regierung hatte darauf angetragen, daß die Bestattung von E. Sue ohne revolutionären Spuk vor sich gehe. Demzufolge durften von den politischen Flüchtlingen, die herbeigeeilt waren, keine Reden am Grabe gehalten werden. Von namhaften politischen Flüchtlingen war nur der Oberst Charras zugegen. Auch die sogenannte Prinzessin Solms und ihr Tasso, der Dichter Ponsard, hatten sich eingefunden. — Ueber den Aufenthalt Mazzini's herrscht Ungewißheit; die piemontesische Regierung weiß nur, daß er nicht mehr auf ihrem Gebiet ist. Aus Marseille erfahren wir, daß vor einigen Tagen die dortigen Behörden der Marine die Weisung erhielten, die Küsten sehr scharf zu überwachen. Es scheint, als ob die französische Regierung den Wink erhalten hätte von der Absicht Mazzini's, über Frankreich nach England zurückzukehren.

Miß White, jene phantasiereiche Dame, welche Mazzini in ihren Briefen den Christus der Gegenwart genannt, und hierdurch der Vermuthung Raum gegeben, daß sie sich nicht so sehr für die Hände der nachsichtslosen Gerechtigkeit als vielmehr für die Pflege von Seite der medicinischen Facultät eignet, wird, wie die „Ind. belge" vernimmt, nicht vor Gericht gestellt werden. Vielmehr soll sie bereits freigelassen worden sein und sich nach England eingeschifft haben.

Rußland.

***St. Petersburg,** 11. August. Der General-Gouverneur von St. Petersburg macht heute bekannt, daß der Einzug der Prinzessin Cäcilie am 27. d. M., die Vermälung am 28. d. M. statthaben werde. Seit vorgestern ist der Alexandra-Park in Peterhoff eröffnet.

Die Regierung hat das Statut zur Gründung von städtischen Banken im ganzen Reiche publiciren lassen. Keine Bank darf mit einem geringeren Anlage-Capital als 10,000 Silberrubel gegründet werden. Sämmtliche Militär-Colonien in Transkaukasien sind unter Civilverwaltung gestellt und dem dortigen Staats-Domänen-Ressort einverleibt. Die Regierung hat gestattet, daß Kaufmanns-Frauen Concessionen zum Handelsbetrieb ertheilt werden dürfen.

Das Concordat, welches am 3. August 1847 zwischen dem Apostolischen Stuhle und dem Kaiser von Rußland abgeschlossen wurde, enthält im Artikel XIV. die Bestimmungen über die geistliche Jurisdiction in katholischen Eheangelegenheiten. Hiernach entscheidet der Bischof in erster, der Metropolit in zweiter und römische Apostolische Stuhl in letzter Instanz. Für den geistlichen Gerichtssprengel der Metropoliten aber hat die Entscheidung in zweiter Instanz der vom heiligen Vater zu delegirende Bischof auszuüben. Se. päpstliche Heiligkeit haben nunmehr mittelst Breve vom 30. September 1856 die diesfällige Vollmacht für fünf Jahre dem Hochwürdigsten Bischofe der Lubliner Diöcese zu übertragen geruht. Dieser neue Instanzenzug tritt jetzt, wie der „Oest. Volksfr." meldet, in Folge kaiserlichen Befehls vom Juni d. J. in Wirksamkeit, und wurden hierdurch die mißliebigen Artikel des Reichsgesetzes vom Jahre 1836 zurückgenommen.

Türkei.

Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel reichen bis zum 8. An jenem Tage hatte sich die Drohung der Vertreter von Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien nur dadurch bethätigt, daß sie die Wappenschilder an ihren Hotels theils abnehmen, theils verhüllen ließen, und Anstalten zur Abreise trafen, die aber bis dahin nicht erfolgte und vielleicht, wie man erwartete, gar nicht erfolgen dürfte. Der französische Avisodampfer „Ajaccio" ward sogar schon am 5. geheizt und Herr Thouvenel bestieg denselben unter 21 Kanonenschüssen und dem Rufe: Es lebe der Kaiser. Etwas später begab er sich in Civiluniform in das großherrliche Palais von Dolma-Baktsche, um dem Sultan aufzuwarten, welcher ihn sehr wohlwollend aufnahm und ihm versicherte, daß die politischen Verhältnisse nichts in der persönlichen Achtung ändern, die er für den Vertreter des Kaisers Napoleon hege. Eine Stunde später drückte der erste Secretär des Sultans, Hakki Bei, im Namen seines Monarchen noch besonders das Bedauern über seine nahe Abreise aus. Gegen Mittag ließ Herr von Gunlach (?) das preußische Wappen in Bujukdere und General Durando das sardinische in Therapia abnehmen. Aehnliche Vorkehrungen wurden am französischen und russischen Hotel getroffen. Herr Thouvenel befand sich zuletzt noch in seinem Palais in Therapia. General Durando ist unwohl und soll von seiner Regierung die Weisung erhalten haben, sich vorläufig nach Athen zu begeben. — Auch die Commissäre der vier protestirenden Mächte in den Donaufürstenthümern sind zurückberufen worden. So drohend die Verhältnisse auch aussehen, so zweifelte man doch keinen Augenblick, daß man das Mittel zur Lösung der Differenz finden und alles wieder beim Alten bleiben werde.

Die Mitglieder des neuen türkischen Cabinets sind: Giritli Pascha, Großvezier; Aali Pascha, Minister des Aeußeren; Reschid Pascha, Präsident des Tansimatsrathes; Kubrisli Mehemed Pascha, Minister ohne Portefeuille; Hassib Pascha, Minister der Finanzen; Ali Ghalib Pascha, Minister der frommen Stiftungen; Kiamil Pascha, Minister des Krieges; Mehmed Ali Pascha, Marine; Achmet Vesik Effendi, Justiz; Sami Pascha, Unterricht, und Ismail Pascha, Handel und öffentliche Arbeiten, verbleiben auf ihren Posten.

Wie dem „Osserv. triest." aus Constantinopel geschrieben wird, habe Hr. v. Thouvenel dem Sultan bei der Abschiedsaudienz zugesagt, daß er noch drei Tage über den in seinen Instructionen vorgeschriebenen Termin in Constantinopel bleiben werde.

Aus Constantinopel vom 6. August wird gemeldet, daß Schamyl den Russen einen Theil des Daghestan wieder abgenommen hat und der Verkehr zwischen Kislar (Istelar) und Derbend unterbrochen ist. (Schamyl streift also aus dem Gebirge wieder bis zum Kaspi-See, an dessen Gestade Derbend liegt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. August. Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers wird Morgen Vormittags ein feierliches Te Deum in der Marienkirche, wie auch bei günstiger Witterung eine große Kirchenparade auf der Blonia abgehalten. Im weiteren Verlauf des Vormittags ist Empfang und Nachmittags 3 Uhr ein großes Diner bei dem Herrn Landes-Präsidenten dem Grafen Clam-Martinitz, Abends ein Festschießen im Schützengarten. Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes ist heute Abend Theater paré. Zur Festvorstellung ist Bauernfelds treffliches Lustspiel „Krisen" gewählt.

Krakau, 17. August. (Straf-Verhandlung.) Am 14. August d. J. wegen Verbrechen der Brandlegung vor einem fünf Richter-Collegium verhandelt. — Vertheidiger H. Dr. Zucker. Adalbert W. der sich für 18 Jahre alt hält, dessen Taufschein aber nachweist, daß er 28 Jahre zählt, ist am 30. November 1856 spät Abends hinter dem von Holz gebauten Wirthshause „Pod Snopkiem" genannt, von der Regina S. gesehen und befragt worden, was er dort mache. Da er keine Antwort gab und dies ihr verdächtig vorkam, lief dieselbe erschreckt ins Wirthshaus zurück. Von dort holte sie ihren Mann und ein anderes Weib, mit welchen sie den Ort recognoscirte. Hier fanden dieselben in der von Erdäpfelstauden bedeckten hölzernen Wand einen brennenden Fetzen. Adalbert W. der inzwischen entflohen war, wurde eingeholt und ins Wirthshaus gebracht, wo er in Gegenwart der erwähnten und noch anderer Zeugen erklärte: „er wisse nicht was ihm geschah, daß er dies that."

Bei der heutigen Schlußverhandlung giebt er zwar zu, zu jener Zeit hinter dem erwähnten Wirthshause gewesen zu sein, läugnet aber die Absicht einer Brandlegung je gehabt zu haben, behauptend er habe stark betrunken ein Zündhölzchen an der Wand gerieben, weil er sich die ihm erloschene Cigarre anzünden wolle, wisse aber weiter nicht, was er damals gesagt habe.

Da seine Angaben durch die Mehrzahl der Aussagen der vernommenen Zeugen ihre Unterstützung fanden, so wurde er nach langer Berathung von dem Verbrechen der Brandlegung freigesprochen, und wegen der Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums durch seine feuergefährliche Handlungsweise zu acht Tagen Arrest verurtheilt.

Der Vertheidiger Herr Dr. Zucker, der einen plötzlich erkrankten Collegen substituiren mußte, entwickelte trotzdem in seinem Plaidoyer seine gewohnte Gewandtheit und Umsicht.

* Ueber den Stand der Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete meldet die „Lemb. Ztg.":

Die Rinderpest ist in der zweiten Hälfte Juli l. J. in Bystra, Rohatyn, Czercze und Stryj erloschen, dagegen zu Weryń Stryjer Kreises und zu Bobowa Samborer Kreises ausgebrochen.

Diese Seuche besteht noch in 7 Orten des Lemberger Verwaltungsgebietes, wovon 4 Ortschaften den Stryjer, 1 dem Samborer und 2 dem Brzeżaner Kreis betreffen. Daselbst sind unter einem Viehstande von 2564 Viehstücken während der ganzen Seuchendauer in 45 Gehöfen 505 Viehstücke von der Rinderpest ergriffen worden, von welchen 135 genesen, 338 umgestanden, 3 erschlagen und 29 in weiterer Beobachtung verblieben sind.

* Aus Wojnikow (Stryjer Kreis) wird der „L. Z." der bedauerliche Vorfall gemeldet, daß der Studziankaer gr. k. Pfarrer, Herr Theodor Łuszczecki, während des Badens im Łomnica-Fluße am 5. d. ertrunken ist. Die Leiche wurde bald gefunden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakau, 14. August. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen beschränkte sich im Laufe dieser Woche auf eine sehr geringe Quantität in Folge der Feldarbeiten; deshalb reducirte sich auch der ganze Verkauf einzig auf den momentalen Bedarf, die bedeutenderen Speculanten zogen sich für jetzt vollständig vom Handel zurück, da sie weder Herren des Marktes sein, noch auch die Höhe der erwarteten Preise für das neue Getreide bestimmen konnten. Man glaubte anfangs, dieses würde qualitativ sehr mittelmäßig sein, jetzt überzeugt man sich, daß die Besorgnisse übertrieben waren, und obschon es dem an Stärke und Reinheit vergangenen Jahres in so allgemein vortrefflichstem Korn vorhandenen Getreide nicht gleichkommt, so darf es doch im Allgemeinen zu dem schöneren gerechnet werden. Kleine Quantitäten fanden auf der Gränze und auch in Krakau heute leicht Käufer und gute Bezahlung, an bedeutendere Partien denkt Niemand; einzig noch Gerste wurde in dieser Woche nach Preußen angekauft und man führte 800—1000 Korez im Gewicht von 143,154 Wiener Waage, incl. Abfuhr zur Eisenbahn hier, aus, bezahlt zu 16½—17 p. fl., transito mit Terminen vom 15. Augnst bis 15. September. — Rübsen jetzt nicht mehr gesucht; im Königreich scheinen die bisherigen Preise sich zu halten. Sollte sich die Zufuhr aus Galizien vergrößern, so würde sich der Handel in dieser Waare wahrscheinlich animiren, doch könnten sich die heutigen zwar nominalen Preise nicht erhalten.

— Verlosung. Bei der am 11. August 1857 vorgenommenen 21. Verlosung der Johann von Batthyanyschen Anleihe sind die mit Nr. 67, 141, 189, 249, 301, 659, 387, 397, 463, 470, 479, 495, 512, 565, 631, 653, 657, 664, 676, 706, 708, 892, 907, 927, 945, 951, 955, 971, 991, 1047, 1106, 1121, 1124, 1130, 1142, 1144, 1161, 1185, 1192 bezeichneten 39 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. gezogen worden, welche am 31. December 1857 an der Casse des Herrn M. L. Biedermann u. Comp. in Wien ausbezahlt werden.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 12. August 1857 herausgehobenen fünf Zahlen:

85. 90. 74. 37. 84.

Krakauer Curs am 14. August. Silberrubel in polnisch Crt. 100—verl. 100¼ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 420 verl. 418 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98⅚ verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 106⅚ verl. 106⅙ bez. Russ. Imp. 8.16—8.10. Napoleond'or's 8.9—8.3. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.43. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97½—96. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82½—82. Grundentl.-Oblig. 81⅙—80⅔. National-Anleihe 84½—84¾ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 15. August. Gestern Abends 3%tige Rente. 67.25. — Staatsbahn 686.

Gestern hat die feierliche Einweihung des Louvre stattgefunden. Die Rede des Kaisers sucht zu beweisen, daß die Vollendung des Louvre, welche von allen Regierungen angestrebt worden sei, den monarchischen Instinct Frankreichs beurkunde.

Der „Moniteur" enthält Ernennungen und Beförderungen.

Königsberg, 14. August. Eine Correspondenz der „Hartung'schen Ztg." aus St. Petersburg meldet: Die Reduction der russischen Garde um mehr als 30,000 Mann sei beschlossen, das Regiment verliert 4 Obriste und wird auf 800 Mann reducirt. Eine allgemeine Armeereduction sei wahrscheinlich. Eine russische Flottille nach China wird ausgerüstet.

Triest, 15. August. Heute wird zu Ehren Ihrer kais. Hoheiten ein großartiges Volksfest im Boschetto und im Volksgarten mit Beleuchtung veranstaltet. Morgen früh findet die Abreise nach Venedig Statt.

Triest, 16. August. Gestern brachte eine Deputation von Zara die Glückwünsche ihrer Stadt Ihren k. k. Hoheiten dar. Das gestrige Volksfest war überaus glänzend; buchstäblich war die ganze Bevölkerung anwesend, überall begeisterter Empfang. Heute früh fand die Abreise nach Venedig statt, bis Pirano von vier Lloyddampfern begleitet. Der Molo und das Ufer waren mit einer unübersehbaren Menschenmenge bedeckt, welche in lebhafter Weise ihre Abschiedsgrüße darbrachte.

Aus Ancona wird gemeldet, daß am 10. d. M. ein jüdischer Lastträger einen christlichen im Streite erstach und daß der Ausbruch des Zornes, der sich aus religiösen Vorurtheilen unter dem Volke zu äußern begann, Dank der Umsicht des österreichischen Militärs, im Keimen verhindert wurde.

London, 16. August. Der heutige „Observer" sagt, daß selbst, wenn die Wahlen annullirt würden, die Union dadurch nicht gefördert werde; es dürfte diese Frage kaum mehr zur Sprache kommen, jedenfalls würden die Regierungen einmüthig handeln.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. und 16. August 1857.

Angekommen, im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb. Emilian Kraszewski, aus Szczawnica. Arthur Gf. Poninski, aus Kowalówka. Michael Olesinski, a. Tulowkowice. Fr. Theofila Gräfin Karnicka, a. Lemberg. Die Hrn. Ladislaus Kostkiewicz, k. russ. Officier, a. Mailand. Franz Kukutorowicz, Gutsb. aus Polen. Sigmund Brockhausen, a. Polen. Maximilian Kierbedz, a. Paris. Wladimir Rogawski, a. Polen. Peter Czaplicki, a. Polen. Benedikt Betkowski, a. Töplitz, Freiherr v. Bergh, kön. preuß. Oberstlieutenant, a. Berlin.

Im Hotel de Dresde: Fr. Alexandrine Demidoff, k. russ. Obristens-Gattin, a. Marienbad. Hr. Alexander Dziewalski, Gutsb. a. Pesth.

Im Hotel de Russie: Hr. Ludwig Komarnicki, Landes-Advocat a. Lemberg. Fr. Katharina Bourguelli, Mold. Bojars-Gattin, a. Dresden.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Joseph Mors, a. Rymanów. Stanislaus Walewski, a. Polen. Fr. Josepha Jabłońska, a. Polen. Hr. Leon Chodakowski, k. russ. Titularrath aus Rußland. Fr. Emilie Piątkowska, Gutsb. a. Polen.

Abgereist: Die Herren Gutsb.: Ladislaus Krzywoszewski nach Polen. Dydynski Johann nach Paris. Gloßner Johann, k. k. Rechnungsrath nach Czernowitz. Drohojowski Ladislaus, Consulats-Kanzler nach Jaroslau. Burzyński Stanislaus nach Carlsbad. Boznański Leon nach Wien. Kosiński Stanislaus, k. rus. Colleg.-Rath nach Warschau. Skarzyński Januar, Landstands-Secretär nach Lemberg. Sobański Theodor nach Rußland. Gräfin Karnicka Theofila nach Polen. Gf. Poniński Arthur nach Teplitz. Alesiński Michael nach Tulowkowice. Kostkiewicz Ladislaus, k. rus. Officier nach Rußland. Demidoff Alexandrine, k. rus. Obristers-Wittwe nach Polen. Kokutorowicz Franz nach Polen. Kraszewski Emilian nach Szczawnica. Fürst Czartoryski Marzell nach Podhajec. Sawicki Johann, k. rus. Obrist nach Prag. de Neumann Karl, k. belg. Officier nach Podolien.

Rüpels oder Till Eulenspiegels zu begnügen, welcher sein ganzes Behagen darin findet, mit der schnippischen Superklugheit des philisteriösen Hausverstandes jedes bessere Wollen und Bestreben zu weidlichem Ergötzen der wiehernden Rohheit in Grund und Boden zu reden.

Was Wunder also, wenn selbst das Publikum auf die Zeitungen schmäht, während es ihrer denn doch nicht entrathen kann, denn die Gewohnheit, täglich eine größere oder kleinere Anzahl von Tagesblättern durchzulesen, hat sich seit neun Jahren tief ins Fleisch gesetzt. Man schimpft zwar, und augenblicklich leider nicht ganz ohne Grund, über die Magerkeit der politischen Nachrichten, aber täglich nimmt man doch die geschmähten Blätter wieder zur Hand und verschmäht es nicht, dieselbe Gerichtsverhandlung, denselben Unfall in mehreren Zeitungen zu lesen, indem man vermuthet, auf neue, interessante Einzelnheiten zu stoßen.

Aber auch mit der Armuth an politischen Neuigkeiten steht es weit nicht so schlimm, als man bei dem herkömmlichen Aburtheil blasirter Kaffeehausleser meinen möchte. Giebt's nichts in Paris, Neapel, Genua, Livorno, so giebt es etwas in Konstantinopel, in Indien, daran sich betrachtende Artikel knüpfen lassen, die gewiß ebenso bildend und belehrend sind als schlechte Bücher aus der Leihbibliothek. Das giebt die Lesewelt wenn nicht mit Worten doch in der That tagtäglich zu. Darum steht vom Zeitungsstempel für die größeren Blätter kein bedrohlicher Nachtheil zu befürchten.

Der bescheidene Leser des Kreuzerblattes bekommt von dem politischen Stoffe des Tages nur ein dünnes Ragout und wendet seine Aufmerksamkeit vorherrschend der Notiz und den Feuilletonromanen zu, womit die Kreuzerblätter ein Drittel ihres textlichen Theiles zu füllen pflegen. Auch in Bezug auf die Schädlichkeit der Feuilletonromane in den Kreuzerblättern wurde mehr gesagt und übertrieben, als der Wahrheit gesund ist. Die rohe Ausbeutung des Schaudereffects, das triste Schauspiel früherer Jahre ist so ziemlich der solideren Erzählungsarbeit gewichen, die sich allerdings auch jetzt nicht in Goethe'schen Schönheitslinien bewegt, der sich aber ein sittlich nachtheiliger Einfluß kaum nachweisen ließe. Ich möchte die talentlosen Erzeugnisse, die sich auch heute noch auf der dritten Seite manches Winkelblättchens breit machen, nicht in Schutz nehmen; aber künstlerisch schlechtes Zeug zu lesen, bleibt doch dem freien Belieben des Einzelnen anheimgestellt. Darin verbessert man nichts durch Unterdrückung dieses geistlosen Geschmieres, sondern durch besser geleitete Volksschulen. Es hat noch Niemand daran gedacht, die Bäume sämmtlich umzuhauen, weil sich Viele an unreifen Früchten den Magen verdarben. Man bringe nur Allen den Geschmack an reifem, edlem Obste bei. Das Andere findet sich.

Ein zweites Gespenst, das dem Zeitungsstempel freundnachbarlich zur Seite geht, ist die Mythe von dem wiedereinzuführenden Inseratmonopol. Hat es der Zeitungsstempel mit den geistigen Bedürfnissen der Bevölkerung, wenn auch nur in mikroskopischen Anfängen, zu thun, so würde andererseits das Inseratmonopol namentlich den handel- und gewerbtreibenden Theil der Bevölkerung auf der reingeschäftlichen Seite treffen. Es ist nun einmal bereits eingebürgerter Gebrauch, daß, wer etwas zu verkaufen hat, sich der papierenen Markttrommel der Inserate bedient, und daß, wer etwas zu kaufen denkt, auf diese Trommeln hinhorcht. Das Inseratwesen hat sich so sehr mit dem Geschäftsleben verwickelt, daß Letzteres Ersteres in seiner jetzigen Ausdehnung kaum mehr missen könnte. Hoffen wir, daß auch in dieser Vorherverkündigung der Schreck stärker war als die Wirklichkeit. Dieser Schlag würde auch den größeren Blättern blaue Flecken verursachen. Beides aber zusammen wäre unser Aller Urlaub und Abschied. Es würden dann weniger Blätter existiren können, diese würden kostspieliger werden, und deßhalb an Abnehmern verlieren, denn das Publikum würde sich nicht mehr erinnern, daß es seiner Zeit die Theaterzeitung mit 24 fl. bezahlte, wo es nicht ein Sechstheil dessen fand, was heute in der Morgenpost steht, die nach Aufschlag nur ein Drittheil, nämlich 8 fl. kosten würde.

Ich übergehe zahlreiche Bemerkungen und Vergleiche zwischen einst und jetzt, die sich an diesen Gegenstand noch knüpfen ließen, und kehre von dieser Ausschreitung, die vielleicht den Feuilletonstrich ohnehin bereits verließ, in mein angestammtes 28 Zeilen hohes Erdgeschoß zurück, kann aber die eine Schlußbemerkung nicht unterdrücken, man möge mich keiner Befangenheit in der beregten Frage zeihen; denn mag auch die politische Publicistik Schmälerung erfahren, für uns, die wir dem Tage poetischen Anstrich zu geben haben, für uns poetische Anstreicher und Schönfärber des Augenblicks wird es immer noch Spalten und Leser geben. In dieser Zuversicht zeichnet

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

** Von Robert Prutz erscheint gegenwärtig bei Kober in Prag ein neuer Roman unter dem Titel „Oberndorf." Der erste Band wurde bereits ausgegeben. — Friedrich Hebbel hat eine epische Dichtung in Hexametern vollendet, deren Verlag Hoffmann & Campe in Hamburg übernommen haben.

** Mme. Louise Colet hat in der Librairie Nouvelle zu Paris 45 Briefe von Beranger nebst Zügen aus dem Leben des Dichters herausgegeben, die vom Moniteur als eine sehr anziehende Selbstcharakteristik des gefeierten Verstorbenen gerühmt werden.

** Von den Bildhauern, welche Modelle zum Wellington-Denkmal eingeschickt hatten, erhielt den ersten Preis von 700 L. Mr. W. C. Marshall aus London, den zweiten von 500 L. Mr. W. J. Woodrington aus Walworth, den dritten von 300 L. Mr. C. G. Papworth aus London und den vierten von 200 L. Mr. Giovanni Dupres aus Florenz.

Amtliche Erläße.

Nr. 5910. **Licitationskundmachung.** (931.2—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszow wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung des Bezuges der allgemeinen Verzehrungssteuer vom Weinausschanke, dann von den Viehschlachtungen und der Fleischausschrottung im Rzeszower Finanz-Bezirke für die Verwaltungsjahre 1858 bis 1860 mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechselseitigen Aufkündigung vor Ausgang eines jeden Pachtjahres die öffentlichen Versteigerungen bei dieser Finanz-Bezirks-Direction werden abgehalten werden.

Die Pachtbezirke, Fiskalpreise, Vadialbeträge und die Licitationstermine sind in dem nachfolgenden Verzeichnisse angegeben. Es werden auch schriftliche Anbote angenommen, dieselben müssen jedoch am Tage vor der betreffenden Licitationstagfahrt versiegelt, dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden.

Die übrigen Licitations- und Kontraktbedingnisse können bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction und bei den hierbezirkigen k. k. Finanzwach-Commissären nachgesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszow, am 4. August 1857.

Verzeichniß

der bei der Rzeszower k. k. Finanz-Bezirks-Direction zur Sicherstellung der verz. Summe für die Jahre 1858, 1859 und 1860 abzuhaltenden Licitationen.

Post-Nr.	Pacht-Object	Verzehrungssteuer Pachtbezirk: Hauptort	m. Ortschaft	Fiskal-Preis fl.	kr.	Vadial Betrag fl.	kr.	Licitations- Tag	Monat Jahr	Dauer
1	Wein	St. Przeworsk	—	1056	40	106	—	26	August 1857	Vorm.
2	Fleisch	Markt Glogow	24	1720	12	173	—	28		Nachm.
3	„	Sendiszow	17	1671	12	168	—	21		Vorm.
4	„	St. Rzeszow	34	7360	—	736	—	21		Nachm.
5	„	M. Kanczuga	26	1282	24	129	—	26		Nachm.
6	„	Stadt Lancut	22	3075	—	308	—	24		Nachm.
7	„	St. Przeworsk	26	3006	—	301	—	26		Vorm.
8	„	Lezaisk	29	1646	20	165	—	25		Vorm.
9	„	Markt Zolynia	8	1310	20	132	—	24		Vorm.
10	„	Sokolow	32	1418	20	142	—	28		Vorm.
11	„	Ulanow	61	1052	58	106	—	27		Vorm.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszów, am 4. August 1857.

N. 1653. **Kundmachung.** (936. 2—3)

Es wird allgemein verlautbart, daß es von den mittelst des hierämtlichen Edictes vom 1. Juni 1857 Z. 965 jud. zum 21. Juli 1857 und 5. August bestimmten Tagfahrten zur Feilbietung des dem Herrn Anastasius Ritter von Siemoński in Rajcza gepfändeten Mobilars pto. dem Herrn Josef Kwieciński in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c., sein Abkommen finde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 19. Juli 1857.

Nr. 7127. **Ankündigung.** (949. 1)

Wegen Sicherstellung der Viktualienlieferung für das St. Lazar-Spital zu Krakau auf das Verwaltungs-Jahr 1858 wird am 28. August 1857 Vormittags eine öffentliche Licitation abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Das Vadium beträgt 600 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können Tags zuvor hieramts eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 8. August 1857.

Nr. 4552. **Ankündigung.** (948. 2—3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Ueberlassung der Tarnower Stadtreinigung sammt Kothabkrükung von der die Stadt Tarnow durchschneidenden Aerarialstraße dann der Straße zum Friedhofe auf die Zeit vom 1. November 1857 bis dahin 1858 eine neue Licitation am 31. August l. J. und falls diese ungünstig ausfallen sollte eine zweite am 10. September d. J. um 10 Uhr Vormittags im hiesigen Rathhaussaale abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 1180 fl. CM. und es wird ein jeder Licitationslustige verpflichtet sein, ein 10% Vadium hievon zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Magistrat,

Tarnów, am 8. August 1857.

Oberstaatsanwalts-Stellvertretersstelle.

Z. 1244. (945.2—3)

Bei der Krakauer k. k. Oberstaatsanwaltschaft ist die Stelle eines Oberstaatsanwalts-Stellvertreters, womit der Charakter eines Oberlandesgerichts-Rathssecretärs und ein Gehalt von 1000 fl. CM. mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 1100 fl. und 1200 fl. CM. verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorschriftsmäßigen Wege binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edicts im Amtsblatte der Wiener Zeitung bei der Oberstaatsanwaltschaft zu Krakau einzubringen.

Von der k. k. Oberstaatsanwaltschaft.

Krakau, den 11. August 1857.

Nr. 9184. **Edict.** (939. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Masse oder den Gläubigern des Josef Grafen Małachowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe Masse oder die Gläubiger dieser Masse wegen Extabulirung der im Lastenstande der Güter Mielec zu Gunsten der Masse oder der Gläubiger des Josef Gfen. Małachowski pränotirten Summe pr. 39,000 fl. pol. dom. 47 pag. 437 n. 24 on. die Frau Pauline Suchorzewska geb. Pieniążek sub. praes. 15. Juli 1857 z. Z. 9184 eine mündliche Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt auf den 4. November 1857 um 10 Uhr Vormittags angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten Masse oder der Gläubiger dieser Masse unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die belangte Masse oder die Gläubiger dieser Masse erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 23. Juli 1857.

---

ad N. 489. **Edict.** (917. 2—3,)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Radlow wird dem in Rogow in russisch Polen wohnenden Jacob Baran mittelst gegenwärtigen Edicts kundgemacht, es habe denselben Andreas Baran wegen Annullirung der letztwilligen Anordnung des Martin Baran unterm 19. März 1857 Z. 489 mitbelangt, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechts-Angelegenheit der Termin auf den 28. September 1857 um 9 Uhr Vormittags hieramts festgesetzt wurde. — Da derselbe im Auslande wohnt, so hat das k. k. Bezirksamt zu dessen Vertretung den Insassen aus Wola Rogowska, Johann Gayda als Curator bestellt, mit welchem die fragliche Rechts-Angelegenheit wird verhandelt werden.

Durch dieses Edict wird der Mitbelangte erinnert, zu rechter Zeit entweder selbst zu erscheinen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und solchen dem k. k. Bezirksamte anzuzeigen, als sich sonst derselbe die aus der Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Radlow, am 30. Juli 1857.

Z. 23805. **Kundmachung.** (926. 2—3)

Zur Besetzung einer neu creirten Stadthebammenstelle zu Wadowice mit einer jährlichen Bestallung von 50 fl. CM. d. i. Fünfzig Gulden Conv. Mze. wird bis Ende September d. J. der Concurs ausgeschrieben.

Bewerberinnen um diese Dienststelle haben ihre mit einer inländischen Lehranstalt erlangte Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, mit dem Taufscheine, den Nachweisungen über die Kenntniß der polnischen Sprache, über ihren moralischen Lebenswandel und über die etwa schon geleisteten Dienste instruirten Gesuche bei dem Stadtmagistrate in Wadowice im Wege ihrer vorgesetzten Obrigkeit einzureichen.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 4. August 1857.

Nr. 1781. **Concursausschreibung.** (927. 2—3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem Bochniaer Stadtmagistrate in Erledigung gekommenen Protokolistenstelle mit dem Jahresgehalte vom 400 fl. CM. wird der Concurs bis 15. September 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstposten haben die gehörig instruirten Bittgesuche wenn sie bereits angestellt sind, mittelst vorgesetzten Behörde, wenn sie aber in keinen öffentlichen Dienste stehen, mittelst der k. k. Kreisbehörde in der obigen Frist an den Bochniaer Stadt-Maate zu überreichen, und zugleich anzugeben, ob dieselben mit welchem Beamten des Bochniaer Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Bochnia, am 5. August 1857.

N. 18899. **Lizitations-Ankündigung.** (930. 2—3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für West-Galizien und das Großherzogthum Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate September 1857 die Versteigerung wegen Verpachtung mehrerer Aerarial Weg-Brücken- und Ueberfuhr-Mauth-Stationen auf die Dauer des Verwaltungsjahres 1858 oder alternativ auf die Dauer der Verwaltungsjahre 1858, 1859 und 1860 bei den k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Krakau, Wadowice, Bochnia, Neu-Sandec, Tarnów, Jasło und Rzeszów stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen sammt den Pachtbedingnissen kann bei der Registratur dieser Finanz-Landes-Direction dann bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 22. Juli 1857.

N. 7175. **Licitations-Ankündigung.** (932. 2—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der allgemeinen Verzehrungssteuer:

a) Von der Fleischausschrottung und den steuerbaren Vieschlachtungen Tarifs-Post 10 bis 16 in folgenden Pachtbezirken:
   I. Kolbuszów, II. Pilsno, III. Radomysl, IV. Ropczyce, V. Tarnów, — wie des für die Städte Pilsno und Ropczyce bewilligten Gemeinde-Zuschlages.

b) Vom Wein-Ausschanke Tarifs-Post IV. im VI. in den Orten I. Tarnów sammt Vorstädten: Pogwizdów, Kantarówka, Grabówka, Zabłocie, Strusina, Terlikówka, so wie des der Stadt Tarnów bewilligten Gemeindezuschlags, auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. November 1857 bis letzten October 1860 jedoch mit Vorbehalt des Rechtes des wechselseitigen Aufkündigung vor Ablauf eines jeden Verw.-Jahres in der gesetzlichen Frist im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird.

Diese Verpachtung wird rücksichtlich der Fleischverzehrungssteuer des Pachtbezirkes

ad I. Kolbuszów am 27. August 1857 Nachmit.
ad II. Pilsno „ 28. „ „ Vormit.
ad III. Radomysl „ 2. September „ Nachmit.
ad IV. Ropczyce „ 2. „ „ Vormit.
ad V. Tarnów „ 3. „ „ Nachmit.

Hingegen rücksichtlich der Verzehrungssteuer vom Weinausschanke in der Stadt Tarnów sammt der Vorstädten am 20. August 1857 Nachmittags, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów in den gewöhnlichen Amtsstunden vorgenommen, und wenn die Verhandlung nicht zur Beendigung kommen sollte, in der weiters zu bestimmenden Zeit, fortgesetzt werden.

Der Fiskalpreis ist auf den jährlichen Betrag bestimmt, und zwar: rücksichtlich

a) der Fleisch-Verzehrungssteuer im Pachtbezirke
ad I. Kolbuszów mit 1512 fl. 55 kr.
ad II. Pilsno sammt 15/00 Gemeindezuschlag 1504 fl.
ad III. Radomysl 1224 fl. 36 kr.
ad IV. Ropczyce sammt 10/00 Gemeindezuschlag 1371 fl.
ad V. Tarnów 12,300 fl.

Hingegen b) rücksichtlich der Verzehrungssteuer vom Weinausschanke in der Stadt Tarnów sammt Vorstädten einschließig des 50% Gemeindezuschlages mit 2810 fl.

Diejenigen, welche an dieser Versteigerung Theil nehmen wollen, und nach den bestehenden Vorschriften nicht ausgeschlossen sind, haben einen den zehnten Theile des Fiskalpreises gleichkommenden Betrag im Baarem oder in k. k. Staatspapieren, welche nach dem Cours-Werthe berechnet und angenommen werden, als Vadium der Licitations-Commission vor dem Beginn der Feilbietung zu übergeben.

Schriftliche, vorschriftsmäßig verfaßte mit dem 10% Vadium belegte Offerten, können bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow bis 6 Uhr Abends vor dem Licitationstage des betreffenden Pacht-Objectes überreicht werden.

Die übrigen Licitations-Bedingnisse, so wie der Ausweis über die jedem der oberwähnten Pachtbezirke zugewiesenen Ortschaften, können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 31. Juli 1857.

Nr. 6044. **Edict.** (938. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Einschreiten des Wiener k. k. Landesgerichtes zur Befriedigung der von der mit der 1. österr. Sparrkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt, wider die Nachlaßmasse der Fr. Elisabeth Kamienobrodzka rücksichtlich, die Hrn. Makarius, Andreas, Felix, Adolf, Kajetan, Johann und Karl Kamienobrodzkie ersiegten Forderung pr. 2,200 fl. CM. s. N. G. die exekutive Feilbiethung der den Sachfälligen in Tarnów sub. Nr. Cons. 89 und 144 gelegenen Realität bewilligt, welche in zwei Terminen das ist, am 25. September 1857 und am 30. October 1857 jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen können in der kreisgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Hievon werden beide Theile und sämmtliche Hypothekargläubiger verständigt, der dem Wohnorte nach unbekannten Gläubigerin Thekla Rutkowska und alle jenen, welche nach dem 17. April 1857 in das Grundbuch mit ihren Forderungen gelangten, wie auch allen diesen, denen aus was immer für einem Grunde der Licitationsbescheid gar nicht, oder nicht zeitlich genug zugefertigt werden würde, wird ein Curator in der Person des Hrn. Advakaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Kaczkowski bestellt und hievon diese Gläubiger mittelst Edictes verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 12. Juni 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 14. August 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84 7/8—85
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 5/8—82 3/4
detto „ 4 1/2 %	72 1/2—72 3/4
detto „ 4%	65 1/4—65 1/2
detto „ 3%	51—51 1/4
detto „ 2 1/2 %	41 1/2—41 3/4
detto „ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88 1/2—88 3/4
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	80 7/8—81 1/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86 1/2—87
Banco-Obligationen „ 2 1/2 %	63 1/2—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	337—338
detto „ 1839	143 1/4—143 1/2
detto „ 1854 4%	109 1/8—109 1/4
Como-Rentscheine	16 1/2—16 3/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86 3/4—87
Gloggnitzer detto „ 5%	81—81 1/2
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	87—87 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—90 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	999—1000
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oest. Credit-Anstalt	238 1/4—238 1/2
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	121 3/4—122
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	232—234
„ „ Nordbahn	187 3/4—187 7/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	279—279 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/16
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	103 1/4—103 1/2
„ „ Theißbahn	100—100 1/16
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	246 1/2—246 3/4
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	561—562
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	395—397
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—73
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	73—75
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	26—27
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	36—37
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	84 1/2—85
F. Windischgrätz 20 „	28 1/4—28 1/2
Gf. Waldstein 20 „	28 1/4—28 1/2
„ Keglevich 10 „	14 1/4—14 1/2
„ Salm 40 „	41 1/4—41 1/2
„ St. Genois 40 „	38 1/2—38 5/8
„ Palffy 40 „	40 1/4—40 3/4
„ Clary 40 „	38 1/2—39
Amsterdam (2 Mon.)	86 3/4
Augsburg (Uso.)	105
Bukarest (31 T. Sicht)	——
Constantinopel detto	——
Frankfurt (3 Mon.)	104 1/8
Hamburg (2 Mon.)	76 7/8
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 10
Mailand (2 Mon.)	103 1/8
Paris (2 Mon.)	121 1/2
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 3/4
Napoleonsd'or	8 10—8 10 1/2
Engl. Sovereigns	10 16
Russ. Imperiale	8 22

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	327''', 53	+17°,2	74	Nord schwach	heiter mit Wolken	Vorm. Regen u. Don. N. R., D. u. Bl. in S. Nebel am Horizont.	+10°4	+21°6
	10	327 33	13,2	92	Nord-Nord-Ost schw.	heiter			
16	6	327 02	10,6	97	„	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.